



Protokoll Nr. 03/2025-2027 – Gemeindeversammlung

Dienstag, 9. Dezember 2025, 20.00 Uhr, Sala sot igl Tez, Schulhaus Lantsch/Lenz

Vorsitz	Gemeindepräsident Simon Willi
Protokoll	Gemeindeschreiber Vitus Demont
Anwesend	39 Stimmberechtigte anwesend, Stimmbeteiligung 10 %
Stimmenzähler	Tanja Pfammatter und Peter Simeon

1.	Begrüssung und Wahl zweier Stimmenzähler
2.	Budget 2026
	2.1. Budget Erfolgsrechnung 2026 - Genehmigung
	2.2 Budget Investitionsrechnung 2026 - Genehmigung
3.	Finanzplan 2027-2032 - Orientierung
4.	Festsetzung Steuerfuss 2026
5.	Regelung Erwerb von Grundstücken durch Personen im Ausland
6.	Leistungsvereinbarung Steuerallianz der Region Albula - Genehmigung
7.	Elektrifizierung Sanaspans und Erneuerung Wasserleitung mit Tragseil
	7.1. Kreditgesuch CHF 232'000 für Wasserleitung mit Tragseil
	7.2. Kreditgesuch CHF 228'000 für Elektrifizierung
8.	Kreditgesuch CHF 480'000 für Sanierung Voia da Rofna
9.	Gesuch der Wohnbaugenossenschaft Lantsch/Lenz, Kauf Anteilsscheine (CHF 1.4 Mio.) und Gewährung Darlehen (CHF 2 Mio.) – Kreditantrag CHF 3.4 Mio.
10.	Informationen Gemeindevorstand
11.	Varia

Trakt. 1 Begrüssung und Wahl zweier Stimmenzähler

Pünktlich eröffnet Gemeindepräsident Simon Willi die Gemeindeversammlung. Er stellt fest, dass die Einladung mit der Traktandenliste rechtzeitig erfolgte.

Als Stimmenzähler schlägt der Gemeindepräsident Tanja Pfammatter und Peter Simeon vor. Weitere Vorschläge erfolgen nicht. Die Stimmenzähler werden einstimmig gewählt.

Einstimmig werden Tanja Pfammatter und Peter Simeon als Stimmenzähler gewählt.

Trakt. 2. Budget 2026

Trakt. 2.1. Budget Erfolgsrechnung 2026 - Genehmigung

Simon Willi stellt das Budget 2026 vor und führt aus, für das Jahr 2026 sei ein Ertragsüberschuss von CHF 72'000 budgetiert. Der Selbstfinanzierungsgrad der Nettoinvestitionen liege bei budgetierten 20.3%. Simon Willi erläutert einzelne Positionen:

- Übriger Personalaufwand CHF 25'000: Kosten infolge Besetzung der vakanten Stellen.
- Unterhalt Mobiliar Verwaltung: fällt weg (-CHF 35'000)
- Amtliche Schätzung: fällt weg (- CHF 21'000)
- Beitrag Oberstufe: + CHF 60'000 (infolge Austritt der Gemeinde Schmitten)
- Abschreibung Schulhausbeleuchtung: CHF 200'000
[REDACTED] fragt nach, was an der Schulhausbeleuchtung gemacht werden müsse? Simon Willi führt aus, dass die Beleuchtung durch eine LED-Beleuchtung ersetzt werden müsse, da die bisherigen Leuchtmittel nicht mehr erhältlich seien.
- Sportförderbeiträge: + CHF 18'000 (neue Position infolge des Sportförderungsgesetzes)
- Defizitbeitrag Spital: CHF 182'000
Simon Willi führt aus, dass in dem Betrag auch Altlasten enthalten seien. Die Gemeinden Vaz/Obervaz und Lantsch/Lenz würden sich gegen die Übernahme dieser Altlasten wehren, da die beiden Gemeinden erst später und gezwungenermassen zur Spitalregion gestossen seien.)
- Pflegekostenbeiträge: + CHF 40'000.
- Verkehr: + CHF 30'000 (Schulwart arbeitet 30% in der Werkgruppe)
- Betriebsaufwand ARA: + CHF 35'000 (Ersatz von Ketten und Zahnradern)
- Stromhandel: + CHF 260'000 (etwas weniger vorteilhafter Stromeinkauf als früher)
- Liegenschaftssteuer: + CHF 100'000 (Mehreinnahmen infolge der neuen Schätzungen)
- Spezialfinanzierungen: Bei den Spezialfinanzierungen ist ein Defizit budgetiert. Gegebenenfalls ist zukünftig eine Erhöhung der Gebühren ins Auge zu fassen.

Der Gemeindevorstand beantragt,

- ✓ das Budget 2026 der Erfolgsrechnung mit einem Ertragsüberschuss von CHF 72'000 zu genehmigen.

Der Antrag wird einstimmig mit 39 JA-Stimmen, 0 NEIN-Stimmen und 0 Enthaltungen angenommen.

Trakt. 2.2. Budget Investitionsrechnung 2026 - Genehmigung

Simon Willi stellt das Investitionsbudget vor. Für einige Projekte habe die Gemeindeversammlung die Kredite bereits genehmigt. Bei anderen Projekten müssten die Kreditgesuche noch der Gemeindeversammlung vorgelegt werden.

Der Gemeindevorstand beantragt,

- ✓ das Investitionsbudget 2026 mit Nettoinvestitionen von CHF 2'343'000 zu genehmigen.

Der Antrag wird mit 38 JA-Stimmen, 0 NEIN-Stimmen und 1 Enthaltung angenommen.

Trakt. 3 Finanzplan 2027-2032 - Orientierung

Simon Willi orientiert die Gemeindeversammlung über den Finanzplan 2027-2032. Beim Finanzplan handle es sich um eine «Wunschliste». Die finanziellen Rahmenbedingungen der Gemeinde könnten sich in Zukunft auch ändern. Es sei davon auszugehen, dass nicht alle Projekte umgesetzt werden könnten.

Der Finanzplan 2027-2032 wird zur Kenntnis genommen.

Trakt. 4 Festsetzung Steuerfuss 2026

Simon Willi führt aus, der Gemeindevorstand beantrage, den Gemeindesteuerfuss wie bereits in den letzten Jahren unverändert bei 75% der Kantonssteuer zu belassen. Das Budget werde aufgrund dieses Steuersatzes erstellt.

Der Gemeindevorstand beantragt,

- ✓ **den Gemeindesteuerfuss für 2026 bei 75% der einfachen Kantonssteuer zu belassen.**

Der Antrag wird einstimmig mit 39 JA-Stimmen, 0 NEIN-Stimmen und 0 Enthaltungen angenommen.

Trakt. 5 Regelung Erwerb von Grundstücken durch Personen im Ausland

Simon Willi führt aus, dass es in der Gemeinde Lantsch/Lenz bereits seit dem Jahr 2017 keine Einschränkungen für den Erwerb von Grundstücken durch Personen im Ausland gebe. Die Frage, ob solche Einschränkungen eingeführt werden sollen, sei der Gemeindeversammlung letztmals im Jahr 2021 vorgelegt worden.

Der Gemeindevorstand beantragt,

- ✓ **die bisherige Regelung unverändert für das Jahr 2026 zu übernehmen.**

Der Antrag wird einstimmig mit 39 JA-Stimmen, 0 NEIN-Stimmen und 0 Enthaltungen angenommen.

Trakt. 6 Leistungsvereinbarung Steuerallianz der Region Albula - Genehmigung

Gemäss den Ausführungen von Simon Willi wurde die Steuerallianz der Region Albula bereits im Jahr 2001 gegründet. Damals seien zwölf Gemeinden Teil der Steuerallianz gewesen. Durch Fusionen und durch den Austritt der Gemeinde Wiesen umfasse die Steuerallianz heute noch vier Gemeinden. Aufgabe der Steuerallianz sei die gemeinsame Veranlagung nach kantonalem Steuergesetz (Veranlagung der

Einkommens- und der Vermögenssteuer der natürlichen Personen, der Kirchensteuern und der Liegenschaftssteuern). Weitere Beispiele für Aufgaben, welche die Region für die Gemeinden wahrnehmen seien z.B. die Musikschule oder die Erwachsenenbildung.

Es sei nun vorgesehen, die Steuerallianz zusätzlich mit der Führung der Steuerregister der Gemeinde zu beauftragen. Die Aufgaben im Bereich der Handänderungssteuern und der Tourismusabgaben würden weiterhin bei der Gemeinde verbleiben. In diesem Zusammenhang wurde die Leistungsvereinbarung angepasst.

Die kantonale Steuerverwaltung entschädige die Steuerallianz mit 60 Franken pro erstellte Veranlagung. Neu werde die Jahresrechnung und das Budget der Steuerallianz von der Präsidentenkonferenz genehmigt und nicht mehr von den Gemeindevorständen der einzelnen Gemeinden.

Der Gemeindevorstand beantragt,

- ✓ **den Beitritt zur neuen Steuerallianz der Region Albula und die entsprechende Leistungsvereinbarung zu genehmigen. Die bisherige Steuerallianz Albulatal soll aufgelöst werden.**

Der Antrag wird mit 38 JA-Stimmen, 0 NEIN-Stimmen und 1 Enthaltung angenommen.

Trakt. 7 Elektrifizierung Sanaspans und Erneuerung Wasserleitung mit Tragseil

Fabian Simeon stellt Projekt vor und führt aus, die von der Landwirtschaft geführte Gastwirtschaft auf der Alp Sanaspans werde von Wanderern und Bikern genutzt. Das vorliegende Projekt umfasse zwei Teilprojekte, die der Gemeindeversammlung je einzeln vorgelegt würden. Einerseits gehe um den Ersatz der Wasserleitung mit Rohrbrücke und andererseits um die Elektrifizierung der Alp Sanaspans. Auslöser für das Teilprojekt der Elektrifizierung sei die Tatsache gewesen, dass die Gemeinde Vaz/Obervaz eine 900-V Installation zur Wasserfassung Alp Sanaspans ziehen werde. Für die Gemeinde Lantsch/Lenz habe sich dadurch die einmalige Chance ergeben, die Alp Sanaspans kostengünstiger elektrifizieren zu können.

Fabian Simeon stellt die vorgesehene Ausführung der beiden Projekte vor. ■■■■■ erkundigt sich, ob es wichtig sei, dass die Strom- und die Wasserleitung an der gleichen Stelle über den Bach führen würden? Fabian Siemon führt aus, dass dies die einfachere Lösung sei. Entscheidend für die Wasserleitung, sei der Standort der Quelle. ■■■■■ fragt sich, ob die Elektrifizierung tatsächlich notwendig sei? Vor allem wenn davon die Rede sei, dass man sparen müsse. Armon Margreth erwidert, dass die Alp Sanaspans wohl nie mehr so günstig elektrifiziert werden könnte. Daniel Ulber weist zudem darauf hin, dass die Wasserleitung in jedem Fall ersetzt werden müsse. Auch deshalb sei die gleichzeitige Elektrifizierung sinnvoll, da diese so günstiger umzusetzen sei. Zudem müsse man bedenken, dass die Photovoltaikanlage auch mal ersetzt werden müsste. ■■■■■ erkundigt sich, ob es vorgesehen sei, auch den oberen Stall zu elektrifizieren? Fabian Simeon führt aus, das wäre möglich, sei aber aktuell nicht vorgesehen. ■■■■■ nimmt Bezug auf die Argumentation von ■■■■■ und fragt sich, ob die Elektrifizierung sinnvoll sei, angesichts der grossen Investitionsvorhaben in den nächsten Jahren. In den letzten Jahren sei auf der Alp Sanaspans bereits viel investiert worden. Vor einigen Jahren habe es ein Gesuch zur Elektrifizierung gegeben. Damals habe der Gemeindevorstand dies abgelehnt. Er habe den Eindruck, dass der Gemeindevorstand ohne das Projekt von Vaz/Obervaz gar nicht auf die Idee gekommen wäre, die Alp Sanaspans zu elektrifizieren. Fabian Simeon bestätigt, dass der Auslöser das Projekt der Gemeinde Vaz/Obervaz war. ■■■■■ stellt die Anschlussfrage, ob es nicht möglich wäre, das oberhalb der Alp Sanaspans vorhandene Trinkwasser zur Alp zu führen? René Cadosch bestätigt, dass es sich um Trinkwasser handle, welche auch jedes Jahr geprüft werde.

Trakt. 7.1. Kreditgesuch CHF 232'000 für Wasserleitung mit Trageil

Der Gemeindevorstand beantragt,

- ✓ das Kreditgesuch über CHF 232'000 für die Erneuerung der Wasserleitung und der Seilbrücke zu genehmigen

Der Antrag wird mit 36 JA-Stimmen, 2 NEIN-Stimmen und 1 Enthaltung angenommen.

Trakt. 7.2. 7.2. Kreditgesuch CHF 228'000 für Elektrifizierung

Der Gemeindevorstand beantragt,

- ✓ das Kreditgesuch über CHF 228'000 für die Elektrifizierung der Alp Sanaspans zu genehmigen.

Der Antrag wird mit 26 JA-Stimmen, 7 NEIN-Stimmen und 6 Enthaltungen angenommen.

Trakt. 8 Kreditgesuch CHF 480'000 für Sanierung Voia da Rofna

Simon Willi führt aus, das vorliegende Projekt sei Teil eines langfristigen Ausbauplans, welches bereits vor einigen Jahren vorgestellt worden sei. Damit sei der Vorwurf, der Gemeindevorstand handle im Bereich Feldwege kopf- und planlos nicht zutreffend. Der Ausbauplan mit den verschiedenen Etappen werde deshalb noch einmal vorgestellt. Bei der Voia da Rofna handle es sich um das letzte Projekt der Vorhaben der zweiten Priorität. Armon Margreth stellt den Ausbauplan und vor allem die bereits umgesetzten Projekte vor. Die Voia da Rofna beginne in Barbatschauns und führe bis zum Höhenweg hinauf, Richtung Auffangbecken. Eigentlich wäre die Sanierung bereits früher vorgesehen gewesen. Das Projekt sei aber wegen der Sanierung der Auffangbecken aufgeschoben worden. Es sei nämlich nicht klar gewesen, ob die Strasse infolge der Sanierung der Auffangbecken durch Lastwagen befahren würde. Eine Sanierung der Strasse vor Abschluss der Sanierung der Auffangbecken hätte keinen Sinn gemacht. Die Voia da Rofna sei sehr steil, sehr steinig und liege in einem Einschnitt drin. Aus diesem Grund sei es bereits länger geplant gewesen, die Strasse zu sanieren. Die Einfahrten blieben unverändert. Wie bei anderen Projekten sei ein Auskauf der Strasse vorgesehen, damit die Strasse im Eigentum der Gemeinde sei.

■■■■■ führt aus, die Voia da Rofna sei vor wenigen Jahren saniert und Schächte installiert worden. Die Brücke sei auch neu gemacht worden. Er frage sich zudem, wie viele Fahrzeuge die Strasse überhaupt befahren würden? Die Kosten für die Sanierung seien überrissen. Die Strasse müsse ja nicht mit Panzern befahren werden. Die Strasse sei zwar steil, aber vor ca. 10 Jahren saniert worden. Armon Margreth erwidert, die Strasse sei bis zum Bergeller Durchlass in einem recht guten Zustand. Das Problem sei aber, dass der Unterhalt der Strasse für die Werkgruppe im aktuellen Zustand und aufgrund des Gefälles sehr aufwendig sei; die Querabschläge seien dauernd voll. Der Strassenabschnitt vom Bergeller Durchlass aufwärts sei zudem nicht gut befahrbar. Für Lastwagen sei das Befahren der Strasse unmöglich. Im oberen Bereich könne man kaum mehr von einer Strasse reden.

■■■■■ erkundigt sich, wer die Strasse aktuell und in Zukunft nutzen werde? Armon Margreth führt aus, das Fahrverbot werde weiterhin gelten. Einerseits werde die Strasse von Wanderern genutzt. Andererseits sei die Strasse für die Bewirtschafter des landwirtschaftlichen Landes wichtig. Es gebe Parzellen, die man nicht anders anfahren könne. Ohne die Strassen wären die Parzellen nicht mehr zu erreichen. ■■■■■ führt aus, er vermisse das Aufzeigen einer alternativen Variante. So sollte es auch möglich sein, die Parzellen von oben her zu erschliessen. Allenfalls wäre eine solche Variante günstiger. Armon Margreth stellt fest, dass zwei Parzellen von oben nicht erschlossen werden könnten. Fabian Simeon führt aus, während des Ausbaus der Verbauungen hätten die Wanderer gemerkt, wie mühsam es sei, wenn die Strassen von Lastwagen befahren würden. Die Voia da Rofna sei ein beliebter Weg zum Laufen. Durch die Strasse werde der motorisierte Verkehr ein wenig von den Wanderern getrennt. ■■■■■ weist darauf hin, dass es einen Unterschied mache, ob man einem Dumper oder einem Traktor begegne. Er fragt sich, wie eine sinnvolle Minimalvariante aussehen würde? Durch den Einbau einer Betonspur würde eine weitere Strasse, die für das Ortsbild wichtig wäre, verschandelt. Fabian Simeon führt aus, eine günstigere Variante würde darin bestehen, die Betonspur nur bis zum Wald zu führen. Der untere Teil müsste dann aber in zwei oder drei Jahren saniert werden. Armon Margreth möchte sich nicht ausmalen, wie die Strasse ohne Betonspur vom Regen ausgewaschen würde. Daniel Ulber weist darauf hin, dass ■■■■■ schon recht habe, dass die Strasse vor einigen Jahren saniert worden sei. Es habe sich aber gezeigt, dass der Kies nicht halte. Deshalb müsse man dieses Mal anders vorgehen, und eine Betonspur einbauen. ■■■■■ erkundigt sich nach der Länge der Strasse. Gemäss Armon Margreth ist die Strasse 625 Meter lang und drei Meter breit. ■■■■■ fragt, ob es sicher sei, dass die Landwirtschaft die betroffenen Parzellen weiterhin bewirtschaften werden. Daniel Ulber bejaht dies; er wüsste nicht, weshalb diese zukünftig nicht mehr bewirtschaftet werden sollten.

■■■■■ befürwortet die Sanierung. Die vorgesehene Sanierung sei die nachhaltigste Lösung. Ohne diese Sanierung müsste die Strasse zukünftig immer wieder teilsaniert werden. In 50 Jahren hole man die Investitionskosten durch die tieferen Unterhaltskosten heraus. Eine Erschliessung von oben findet ■■■■■ nicht ideal. Er ist der Meinung, dass die Erschliessung möglichst direkt erfolgen sollte.

■■■■■ berichtet, dass man in der Gemeinde Tujetsch grosse Probleme mit Betonspuren habe. Diese seien nämlich so normiert, dass sie für grosse Traktoren zu klein seien. Daniel Ulber führt aus, dass die Strasse 3 Meter breit sei (1 Meter Beton, 1 Meter grün, 1 Meter Beton). Wenn es seitlich steil sei, dann sei die Strasse vielleicht nur 2.8 Meter breit. Eine Sanierung der Strasse sei dringend notwendig. ■■■■■ ist auch der Meinung, dass alle Parzellen erschlossen werden müssten. Persönlich störe ihn nur die Situation beim Bergeller Durchlass. Den könnte man allenfalls auslassen. ■■■■■ ist der Meinung, dass sich Armon Margreth widerspreche; zum Wandern sei es nämlich besser, die Strasse so zu belassen, wie sie sei. Teilweise sehe man auf den Feldstrassen kaum Fahrzeuge. Sinn und Zwecke der Investition seien deshalb fraglich. Armon Margreth weist darauf hin, dass eine Sanierung deutliche Erleichterungen für den Unterhalt mit sich bringe.

Der Gemeindevorstand beantragt,

- ✓ **das Kreditgesuch über CHF 480'000 für die Sanierung der Voia da Rofna zu genehmigen.**

Der Antrag wird mit 22 JA-Stimmen, 11 NEIN-Stimmen und 6 Enthaltungen angenommen.

Trakt. 9	Gesuch der Wohnbaugenossenschaft Lantsch/Lenz, Kauf Anteilsscheine (CHF 1.4 Mio.) und Gewährung Darlehen (CHF 2 Mio.) – Kreditantrag CHF 3.4 Mio.
-----------------	--

Simon Willi führt aus, vor einem Jahr habe der Plan der Wohnbaugenossenschaft noch darin bestanden, einen Teil der Wohnungen zu verkaufen. Nun seien aber sowohl die Wohnbaugenossenschaft als auch die Gemeinde zum Schluss gekommen, dass es besser wäre, auf einen Teilverkauf zu verzichten und alle Wohnungen zu vermieten. Er übergibt Donat Simeon, Präsident der Wohnbaugenossenschaft, das Wort. Donat Simeon nimmt Bezug auf die Vorstellung des Projekts an der Gemeindeversammlung vor einem Jahr. Seitdem habe man in der Umsetzung des Projekts weitere Schritte unternommen. Genossenschaftswohnungen lägen zwischen Eigentum und Miete. Genossenschaftler hätten ein Mitspracherecht. Ziel der Wohnbaugenossenschaft sei es, bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Die Gemeinde habe der Wohnbaugenossenschaft zu diesem Zweck Baulandparzellen abgegeben. Ganz zu Beginn sei die Idee gewesen, alle Wohnungen zu vermieten. Die Gemeinde habe dann die Teilrevision der Ortsplanung Surveglias durchgeführt. Vor einem Jahr habe man aus Finanzierungsgründen vorgehabt, einen Teil der Wohnungen zu verkaufen.

Im Verlauf des Jahres 2025 sei die Frage, ob man einen Teil der Wohnungen verkaufen oder alle vermieten wolle, erneut aktuell geworden. Die Wohnbaugenossenschaft habe die Frage intensiv geprüft. Es sei der Wohnbaugenossenschaft immer klar gewesen, dass der Eigenkapitalbedarf ohne einen Teilverkauf höher sei. Allerdings habe man feststellen müssen, dass es nicht so leicht sei, rechtzeitig an Eigenkapital zu kommen. Es habe sich zudem gezeigt, dass die erhoffte Querfinanzierung zwischen den zum Verkauf vorgesehenen Wohnungen und den Mietwohnungen limitiert sei. Zudem hätten sich durch einen Teilverkauf der Wohnungen rechtliche Fragen gestellt wie: Was passiert, wenn ein Käufer einer Wohnung aus der Gemeinde wegzieht oder stirbt? Wenn alle Wohnungen vermietet würden, würden sich diese Fragen nicht mehr stellen. Aus diesem Grund sei man bezüglich der Finanzierung noch einmal auf die Gemeinde zugegangen. Die Konditionen, zu welcher die Gemeinde das Darlehen zur Verfügung stellen würde, entsprächen denjenigen des Kantons und der «Wohnbaugenossenschaften Schweiz». Die Projektkosten seien aktuell hoch. Vor zehn Jahren seien die Baukosten allgemein deutlich tiefer gewesen. Die Finanzierung sei jedoch möglich. Dennoch versuche man, die Kosten noch etwas zu reduzieren. Ein positiver Entscheid der Gemeinde hätte grosse Signalwirkung auch gegenüber «Wohnbaugenossenschaften Schweiz» und gegenüber den Banken.

Simon Willi führt aus, das Engagement der Gemeinde zugunsten der Wohnbaugenossenschaft läge, vorausgesetzt der Antrag wird angenommen, bei rund CHF 5 Mio. (CHF 3 Mio. Anteilsscheine und CHF 2 Mio. Darlehen). Teilweise könne die Gemeinde dies durch Eigenmittel finanzieren. Einen Teil würde sie über eine Erhöhung des Bankkredits finanzieren. Der Zins liege aktuell bei tiefen 1 %, für eine Laufzeit von 10 Jahre bei 1.45%. Die Zinskosten für die Gemeinde wären gleich oder etwas höher. Betreffend Sicherstellung des Darlehens sei festzuhalten, dass die Forderung der Gemeinden zu den Forderungen im dritten Rang gehörten. Allenfalls könne mit der «Wohnbaugenossenschaft Schweiz», der GKB und dem «Fonds de roulement» verhandelt werden, dass die Forderung der Gemeinde im gleichen Rang wie jene der vorgenannten Organisationen wäre. Für den Kauf der Anteilsscheine erhalte die Gemeinde einen Gegenwert. Die Wohnbaugenossenschaft werde einen Zins bezahlen; wahrscheinlich nicht in den ersten Jahren, später aber schon.

■■■■■■■■■■ erkundigt sich, ob das Projekt im Fall einer Ablehnung des Antrags weiterverfolgt werde und ob ein Teil der Wohnungen dann doch verkauft würde? Zudem erkundigt sie sich, ob bereits versucht worden sei, einen Teil der Wohnungen zu verkaufen? Donat Simeon führt aus, im Falle einer Ablehnung des Antrags müsste eine neue Lösung gefunden werden. Man habe Kontakt zu Immobilienhändlern gehabt, welche jedoch der Meinung seien, dass es für einen Verkauf der Wohnungen noch viel zu früh sei. Daniel Ulber ergänzt, dass es an sich kein Problem wäre, einen Teil der Wohnungen zu verkaufen. Man brauche die Eigenmittel aber bereits in einem sehr frühen Zeitpunkt und darin liege das Problem: So früh würde man das notwendige Geld nicht erhalten.

Der Gemeindevorstand beantragt,

- ✓ den Erwerb von Anteilsscheinen der Wohnbaugenossenschaft Lantsch/Lenz im Wert von CHF 1'400'000 sowie die Gewährung eines Darlehens an die Wohnbaugenossenschaft in der Höhe von CHF 2'000'000 zu den gleichen Konditionen wie der Kanton Graubünden und Wohnbaugenossenschaften Schweiz zuhanden der Urnengemeinde zu verabschieden. Zur Finanzierung wird der Rahmenkredit bei der Graubündner Kantonalbank (GKB) um CHF 2'000'000 auf neu CHF 7'000'000 erhöht.

Der Antrag wird mit 38 JA-Stimmen, 0 NEIN-Stimmen und 1 Enthaltung angenommen.

Trakt. 10 Informationen Gemeindevorstand

Simon Willi berichtet kurz über die Ergebnisse der Aufgaben- und Leistungsüberprüfung. Die Curia Treuhand AG habe empfohlen, die Stellenprozente auf dem aktuellen Stand zu belassen. Zukünftig sei dies notwendig.

Simon Willi informiert zudem, dass Ursin Fravi per Ende März 2026 in Pension gehen werde. Die Stelle als Leiter/-in Finanzen sei bereits ausgeschrieben.

Trakt. 11 Varia

Es gibt keine Wortmeldungen.

Ende: 22.00 Uhr

Lantsch/Lenz, 08.01.2026

Der Gemeindepräsident:

Der Protokollführer:

Simon Willi

Vitus Demont

Genehmigt am: